

Englisch: die vierte Kulturtechnik?

Wilfried Brusck

Englisch schon im Kindergarten? Und welche Chancen haben andere Sprachen, wenn Englisch neben Rechnen, Lesen und Schreiben als vierte Kulturtechnik betrachtet wird?

Wer sich mit der Frage "Englisch in der Grundschule" auseinander setzt, sollte zunächst von zwei Fragen ausgehen: Wie gut ist die fremdsprachliche Lernfähigkeit von Kindern? Und: Welche Rolle spielt heute die englische Sprache in der Welt?

Die erste Frage beantworten moderne Spracherwerbsforscher folgendermaßen: Kinder beginnen von Geburt an - ja sogar schon vor der Geburt - mit dem Erwerb ihrer Muttersprache. Vor der Geburt insofern, als inzwischen nachgewiesen wurde, dass Kinder im Mutterleib bereits vertraute Sprache von nicht vertrauter Sprache unterscheiden können. An bilingual aufwachsenden Kindern zeigt sich, dass die Aneignung von zwei und mehr Sprachen im Kleinkindalter gelingen kann, wenn diese Sprachen im Leben der Kinder von großer Bedeutung sind. Sprach- und Fremdsprachenerwerb sind nicht zuerst eine Frage des Intellekts, sondern der intensiven Spracherfahrung und der emotionalen Lernbereitschaft.

Nun zur Rolle des Englischen in unserer Welt heute. Ist Ihnen bekannt, dass Englisch zwar nur eine von circa 3000 heute lebenden Sprachen ist, aber weltweit rund 20 % der Weltbevölkerung zur Kommunikation im Englischen fähig sind, als Mutter-, Zweit- oder Fremdsprache? Von großer Bedeutung ist das Englische heute national und weltweit im wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich. Viele große Unternehmen, die in Deutschland ansässig sind, verstehen sich nicht mehr als deutsche Firmen, die weltweit tätig sind, sondern als multinationale Unternehmen mit deutschen Wurzeln. Englisch ist oft ab Abteilungsleiter aufwärts die Konferenzsprache.

1992 wurden deutsche Wissenschaftler danach befragt, inwieweit für sie das Englische eine Arbeitssprache ist. Besonders stark am Englischen orientiert waren die Physiker. 98 % von ihnen gaben an, Englisch sei ihre Arbeitssprache. Es folgten Chemiker (83 %), Biologen (81 %), Psychologen, (81 %), Mathematiker (78 %), Geographen (76 %), Mediziner (72 %) und Soziologen (72 %). Heute gibt es wissenschaftliche Fachzeitschriften in Deutschland, die Beiträge nur dann zur Publikation annehmen, wenn sie auf Englisch verfasst sind.

Bei den neuen Medien symbolisiert das Internet am besten unser Zeitalter der ständig akzelerierenden weltweiten Verwobenheit unseres Lebens - der Globalisierung von Wirtschaft, Kommunikation und Verkehr. Über 80 % aller Computer haben ihre Informationen auf Englisch gespeichert.

Nun gibt es - auch bei einigen englischen Sprachwissenschaftlern - ein Unbehagen an der Dominanz des Englischen. Man befürchtet einen weltumspannenden Sprach- und Kulturimperialismus der angelsächsischen Länder, für den es etwa in der Jugend-, Pop- und Freizeitkultur genügend Anzeichen gibt. Die Einführung von Englisch in der Grundschule wird von manchen Fremdsprachenexperten mit Skepsis betrachtet, weil damit die Vormacht des Englischen weiter gestärkt wird. Vertreter aller anderen Fremdsprachen fordern eine Gleichbehandlung aller Fremdsprachen im Schulcurriculum. In gewisser Weise haben sie Recht.

Die Vertreter der anderen Sprachen veranstalten auf fremdsprachdidaktischen Kongressen Foren, die auf einen Kampf "Alle Sprachen gemeinsam gegen Englisch" hinauslaufen. Manche dieser Anti-Englisch-Lobbyisten verteidigen z. B. das entwicklungspsychologisch

völlig an den Möglichkeiten und Interessen der Grundschülerinnen und Grundschüler vorbeigehende Begegnungssprachen-Konzept nur deshalb, weil es eine frühzeitige Orientierung der Lernenden am Englischen behindert.

Jedoch fordern Kinder, Eltern, Politiker und Öffentlichkeit einen ergebnisorientierten Englischunterricht von Anfang an. Es bewahrheitet sich einmal mehr, was der französische Bildungsminister Claude Allègre bei der Einführung von Englischunterricht in den Grundschulen seines Landes 1998 erkannte: "A fight against English is a fight that cannot be won". Dieser Kampf der Vertreter anderer Sprachen gegen das Englische ist neben dem Eigeninteresse auch von dem Ideal einer Erziehung zur Mehrsprachigkeit getragen.

Wie könnte es nun aber gelingen, diesen Verteilungskampf der anderen Fremdsprachen gegen das Englische um bessere Berücksichtigung in den Stundentafeln der Schulen aus der Konfrontation in eine Kooperation zu führen? Dabei könnte ein Rahmenplan für eine sinnvolle Fremdsprachenpolitik in den Schulen für die Zukunft weiterhelfen (siehe Kasten). Auf diese Weise wäre allen Fremdsprachen geholfen und den Lernenden stärker als bisher verdeutlicht: Ohne Englisch geht es nicht - aber Englisch allein genügt nicht. Dies ist ein Orientierungsplan, der nur nach und nach umgesetzt werden könnte. Entscheidend wäre die Akzeptanz in der Öffentlichkeit, die intensive Begleitung seiner Verwirklichung in den Schulen durch die Eltern als auch eine entsprechende Innovation der Sprachlehrerbildung.

Neuer Rahmenplan Fremdsprachen

- Schluss mit dem Verteilungskampf Englisch gegen alle weiteren Sprachen.
- Dem Englischen ist wie dem Lesen, Schreiben und Rechnen der Status einer vierten Kulturtechnik einzuräumen. Es sollte vom ersten Tag im Kindergarten oder in der Schule mit intensivierter Stundenausstattung vermittelt werden, die aber im Gesamtumfang kleiner sein könnte, als sie das Fach Englisch heute von Klasse 5 bis 10 bzw. bis Klasse 13 besitzt
- Ab Klasse 8 wird das Englische nicht mehr als eigenes Fach, sondern nur noch als Medium des Unterrichts eines Sachfaches bzw. bilingual angeboten. Die eingesparten Stundendeputate sollten insbesondere anderen Sprachen zur Verfügung gestellt werden
- Die Forderung von zwei Fremdsprachen für das Abitur bleibt erhalten. Englisch ist dabei Kulturtechnik bzw. Zweitsprache und somit nicht mehr als Fremdsprache wählbar.
- Es sind deutsch-englische Kompetenzkurse zur ästhetischen Kommunikation zu entwickeln und anzubieten, die sicherstellen, dass auch in der Oberstufe englische Literatur im Original (z. B. Shakespeare) gelesen und besprochen wird.

Prof. Brusch ist Professor am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg